



Die katholische Kirche St. Peter und Paul

Der Bodmaner Ortskern – soweit man bei dieser langgestreckten Uferrandsiedlung davon sprechen kann – lag über Jahrhunderte um Kirche, Herrnsitz und Hafen (Greth). Die Kirche St. Peter und Paul ist das älteste und bedeutendste Baudenkmal des Dorfes.



Nach archäologischen Grabungen 1975, als der Boden der Sakristei im Untergeschoss des Kirchturms höher gelegt wurde, und bei der Außensanierung von Turm und Langhaus (1999 – 2003) konnten neue Erkenntnisse über die Baugeschichte der Kirche gewonnen werden.

So wurde unter den Turmfundamenten ein beigabenloser alemannischer Friedhof (13 Gräber), vermutlich aus dem 7. Jh., aufgefunden. Diese Grabstätten waren von einem Steingebäude überbaut, dessen Errichtung der Archäologe Wolfgang Erdmann im 7. spätestens im beginnenden 8. Jh. vermutet. Die alemannische Kirche stand durch eine Mauer in Verbindung mit der Pfalz, so dass ihre Nutzung als Pfalzkapelle nahe liegt. Bei den Grabungen unter dem Kirchturm wurden überdies ein alemannisches mit Holz ausgekleidetes tiefes Grab und einem 1,75 m großem Bestatteten (7.Jh.) und die Grundmauern eines Turmes aus der ersten Hälfte des 12. Jh. angeschnitten. Ein weiteres Mauerteil, das vor dem 11. Jh. entstanden sein dürfte, wurde in der Nordwand des Langhauses entdeckt. Der mächtige Kirchturm ist ein Neubau des 15. Jh. Dies bestätigten dendrochronologische Untersuchungen aus dem Jahr 2002, wonach die Eichen des Turmgebälks zwischen 1426 und 1440 gefällt wurden. Das oberste Turmgeschoss mit dem für die Bodenseeregion charakteristischen Satteldach dürfte um 1487 aufgestockt worden sein. Der Turm ist 1,4 m in Richtung See geneigt.





Das Langhaus wurde wohl – bis auf den heutigen Chor - unter Verwendung älterer Mauerteile ebenfalls im 15. Jh. errichtet. Der Dachstuhl wurde mit 1654/55 gefällttem Holz aufgesetzt. Die für eine Dorfkirche aufwendige Kassettendecke dürfte zur gleichen Zeit eingezogen worden sein. Es ist anzunehmen, dass die Kirche im Dreißigjährigen Krieg beschädigt wurde und Baumaßnahmen notwendig geworden waren. Große bauliche Veränderungen erfolgten in den Jahren 1889/92: der ursprüngliche Chor, der mit geradem Abschluss die beiden östlichen Fensterachsen des jetzigen Kirchenschiffs umfasste, wurde in das Langhaus einbezogen und eine neugotische Apsis angebaut. Als Mauerstein haben die Bauarbeiter beim Ausbrechen des Chorbogens eine Marienstatue aus dem Beginn des 14. Jh. gefunden. Eine Kopie der Sandsteinplastik befindet sich an der Außenwand über dem Südeingang. Der alte Chorbogen wurde bis auf schmale Wandvorsprünge beseitigt, die Fensternischen im Langhaus vergrößert und weitere Fenster ausgebrochen. Auf der neu eingebauten Westempore fand 1891 die Orgel des Überlinger Orgelbauers Schwarz ihren Platz („klanglich zählt dieses Instrument zu den schönsten romantischen Dorfkirchenorgeln, die wir kennen“ B. Salzmann, LDA 1989).

Auch erhielt die Kirche ein neues Westportal. Die 1890 ausgeführten Ausmalungen (Andreas Buckel, Geisingen) und die neugotische Ausstattung wurden bei einer weiteren Renovation in den Jahren 1958/59 entfernt. Den Hauptaltar gestaltete 1977 die Kunstwerkstätte Viktor Mezger, Überlingen, – nach der Liturgiereform für die Zelebration zum Volk – unter Verwendung der bisherigen Sandsteinplatte als Tischaltar neu und zog diesen in die Mitte des Chorraumes vor. Die gleiche Werkstatt fertigte die Umrahmung des Tabernakels und fügte das Holzrelief, die Auferstehung Christi darstellend (um 1760), ein.





Bei einer weiteren Sanierung des Kirchenraumes 2014/15 wurden die Stufen und der Altar in das Langschiff vorgezogen. Die beiden Kirchenpatrone (um 1700), St. Peter (Schlüssel) und St. Paul (Schwert), flankieren ein Kruzifix (19. Jh.) und das mittlere Chorfenster (von E.Börner, Offenburg, 1891): Christus, der Weltenrichter, mit dem Buch des Lebens und dem Zitat „Ego sum lux mundi“ (Ich bin das Licht der Welt, Joh. 8.12). Die seitlichen Fenster im Chor – wie die übrigen gestifteten Kirchenfenster (1889/90) aus der bis heute existierenden Werkstatt Dr. Heinrich Oidtmann in Linnich – zeigen Namenspatrone und Wappen der Stifter und den freudenreichen Rosenkranz. Zur Erinnerung an ehemalige Kaplaneistiftungen wurden in das Fenster neben dem Südausgang Johannes der Täufer (Johanneskaplanei, 1437), Katharina von Alexandrien (Katharinenkaplanei, 1386) und Jesus am Ölberg (Ölbergkaplanei, 1609) aufgenommen.



Bei der Renovation 2014/15 hat sich der Pfarrgemeinderat für eine neue Ausmalung der Kirche entschieden: graue Quaderung im Langhaus und im Chor von Rhomben umrahmte Apfelblüten auf hellgrüner Grundfarbe und eine blaue mit Stuckrahmen abgesetzte Decke. Die Seitenaltäre wurden zu Podesten für den Tabernakel bzw. für eine liebevolle Statue Marias mit dem Jesuskind (um 1750) bestimmt.

Von der Nachkriegsausstattung blieb die nicht mehr genutzte Kanzel erhalten: Viktor Mezger ließ darauf als Holzreliefs die beiden Bodenseeheiligen St. Konrad (+ 975) und St. Othmar (+759) sowie den Psalmvers (99.2.) „Dienet Gott mit Freuden!“ anbringen. Gegenüber fand die Statue des Zimmermanns St. Josef ihren Platz (um 1960). An weiteren ungefassten Holzfiguren befinden sich über dem Sakristeieingang ein barockes Kruzifix, neben dem Südausgang Johannes der Täufer (um 1730), über dem Ausgang Gott Vater (19. Jh.) aus einer Dreifaltigkeitsgruppe und auf der Nordseite ein Holzkreuz (Reinhard Siecke) zum Gedenken an Pfarrer Alfons Schwoerer (+1981).

Im Tympanon des Haupteingangs sind aus Kupferblech ausgeschnitten(1959) - nach dem Vorbild des Pfarrsiegels – die Kirchenpatrone St. Peter und Paul angebracht. Die Jahreszahl 1155 erinnert an die Ersterwähnung der Kirche als bischöflichen Besitz. Im Kircheneingang empfängt den Besucher ein sechsstufiger Taufstein aus Sandstein: in den Feldern Reliefs der Apostel Petrus, Paulus, Johannes, Jakobus und des Bodmanschen Wappens und die Jahreszahl 1710. Das Taufbecken dient auch als Weihwassergefäß. An Bildern zieren den Eingangsbereich zwei Holztafelgemälde (Konstanzer Schule, erstes Drittel 16. Jh.) – wohl ehemalige Altarflügel – mit den Kirchenpatronen St. Peter zwischen den Heiligen Barbara (Turm und Kelch) und Magdalena (Salbgefäß) und St. Paul zwischen den Heiligen Dorothea (Blumenkorb) und Margaretha (Drache und Kreuzstab). Der nach Schablonen gemalte Kreuzweg aus der Münchner Werkstatt Ernst Schandri wurde 1892 von Gemeindemitgliedern gestiftet. Es mag erstaunen, dass im Kirchenraum keine Epitaphien der über so viele Jahrhunderte ortsansässigen Familie der Herren von Bodman angebracht wurden.





Dies rührt daher, dass die Kirche bischöflich war und die ritterschaftliche Familie ihr Erbbegräbnis (als Mitstifter) in der Salemer Klosterkirche hatte. Nur über dem Eingang zur Gruftkapelle und am Chorbogen hängen geschnitzte und farbig gefasste Totenschilde der Familie (Wappen: Geviert, in Gold ein springender schwarzer Steinbock, in Silber drei grüne Lindenblätter).

Die ehemalige Gruftkapelle



Um 1625 konnte Johann Adam v. Bodman an der Nordwestseite der Kirche eine Gruftkapelle für seine Familie anbauen lassen. Zum Kirchenschiff hin wird diese durch ein barockes schmiedeeisernes Gittertor abgeschlossen. Der unverputzte Altar in der Apsis ist aus Hausteinen gemauert, darauf eine Leuchterbank mit Darstellungen des Stifters, des Schweißstuchs der Veronika und des Wappens der Herren von Bodman. Die barocken Figuren der Kreuzigungsgruppe auf dem Altar wurden aus einer Kapellennische auf dem Sophienberg bei Langenrain hierher verbracht. An den Seitenwänden befinden sich Epitaphien der Familie von Bodman. Die künstlerisch bedeutendsten sind zwei Bronzegüsse von Johannes Braun in Ulm für das Ehepaar Johann Georg v. Bodman (+1605) und Elisabeth, geb. v. Stadion (+1607) sowie das Grabdenkmal für den Erbauer der Kapelle (+1678) aus schwarzem Marmor mit Ahnenprobe in der Sandsteinumrahmung. Im Stil des Rokoko sind vier kleine Steinkartuschen von Johann Schratt in Konstanz für früh verstorbene Kinder (Ende 18. Jh.). Die farbigen Fenster hat Glasermeister Linder, Radolfzell, entworfen und angefertigt. Über dem Beichtstuhl ein Porträt des badischen

Landespatrons, des Sel. Markgraf Bernhard II. von Baden (+1458). Im Zug der Kirchenrenovation von 2014/15 erhielt die Kapelle einen blauen Anstrich und (2019) einen eisernen 12-flammigen Radlüster (Entwurf: Tobias Jaklin, Ausführung: Werkstatt Peter Taraba, Bodman). Mit der Verlegung des Friedhofs der Gemeinde vor den Ort (1839) ließ auch Freiherr Sigmund von Bodman 1846 die Familiengrablege um ein gusseisernes neugotisch verziertes Kreuz inmitten des Gemeindefriedhofs anlegen.

Wilderich Graf Bodman, Juli 2020

